



Moralisieren oder relativ

Den Markt der Erziehungsratgeber dominieren zwei Hauptströmungen: Die einen betonen die Disziplinierung und beklagen Autoritätsverlust und Rollenumkehr. Andere legen den Nachdruck auf die freie Entfaltung des Kindes.

Als Vater von fünf Kindern beobachte ich beide «Geleise» auch bei mir selbst: Am Freitag ist «Trödelstimmung», die Wochenaufgaben sind noch nicht erledigt. Ich bedränge meine Söhne, was viel Kraft kostet. Aus einer gesunden Forderung, die den Kindern etwas zutraut, kann schnell ein ungeduldiges Herummeckern werden.

Zweites Beispiel: Meine Frau weist mich auf ein Versäumnis hin. Ich antworte mit einer Ausrede. Sie blickt mich an und meint: «Du machst es gleich wie deine Söhne.» Verdutzt halte ich inne. Im ersten Moment liegt es mir auf der Zunge, eine weitere Ausrede zu platzieren.

Gedanken des Autors und Predigers Timothy Keller gaben mir entscheidende und wertvolle Anstöße. Er zeigt auf, was für eine Herzenshaltung den geschilderten Szenen zugrunde liegt.

Wenn wir unseren Kindern ein glaubwürdiges Vorbild sein möchten, spielt weniger unser äusserliches Verhalten eine Rolle, als vielmehr die Motivation, die dahintersteckt. Diese beeinflusst und prägt unsere Kinder mehr, als wir denken – zum Guten oder zum Schlechten. Eine ehrliche Überprüfung unserer Motive ist daher unerlässlich. Erst dann können wir unser Denken und Handeln verändern.

ZWEI DIEBE DES EVANGELIUMS: MORALISMUS UND RELATIVISMUS

Der Moralist betont Wahrheit ohne Gnade: Wir müssen der Wahrheit gehorchen, um gerettet zu werden. Moralisten meinen, durch entsprechende

ieren?



«Der **Relativist** verliert den Blick für das **Gesetz** und die **Heiligkeit Gottes**, der **Moralist** jenen für die **Liebe** und **Gnade Gottes**. »

Leistungen Annahme zu finden. Diese Sicht führt entweder zu Selbsthass (weil sie den Standards nicht genügen) oder zu Selbstüberhöhung (weil sie denken, den Standards zu genügen). Ironischerweise entstammen Selbstabwertung wie auch Selbstüberbewertung der gleichen Wurzel.

Im Gegensatz dazu betont der Relativist Gnade ohne Wahrheit: Wir sind alle von Gott akzeptiert (falls es ihn gibt), und wir müssen für uns entscheiden, was wahr für uns ist. Relativisten sind liberal und oberflächlich gesehen glücklicher und toleranter als Moralisten. Obwohl sie an hohen Idealen in einzelnen Lebensbereichen festhalten, glauben sie dennoch, dass jeder für sich entscheiden muss, was wahr und falsch ist. Solche Menschen neigen dazu, Gott als Liebe oder unpersönliche Kraft anzusehen. Sie mögen grosse Worte zur Liebe

Gottes finden. Aber weil sie sich nicht als Sünder sehen, kostet Gottes Liebe für sie nichts. Gott nimmt sie an, weil er einladend ist oder weil sie nicht so schlecht sind.

DIE AUSWIRKUNGEN DER BEIDEN WEGE

Beide Wege verhindern, dass Jesus Erlöser ist und die Kontrolle über das Leben übernimmt.

Relativisten sind ihre eigenen Retter und Herren: «Niemand braucht mir zu sagen, wie ich leben soll. Gott schuldet es mir, auf meine Gebete zu hören und mich in den Himmel zu bringen. Ein glückliches Leben steht mir zu. Ich habe es schliesslich verdient.» Die Moralisten ihrerseits sehen Jesus nicht als Erlöser, sondern als Vorbild und Helfer.

Beide Wege dienen jedoch demselben Ziel, nämlich die Kontrolle über das eigene Leben zu behalten. Moralisten sind selbst-zentriert und individualistisch, weil sie sich selber als Erlöser aufspielen; Relativisten sind in letzter Konsequenz moralistisch, weil sie nach ihren eigenen Massstäben leben. Oftmals sind sie sehr stolz auf ihren offenen Geist und verurteilen andere, die es nicht sind.

Relativismus und Moralismus entspringen einem falschen Gottesbild.

Der Relativist verliert den Blick für das Gesetz und die Heiligkeit Gottes, der Moralist jenen für die Liebe und Gnade Gottes. Jesus erfüllte am Kreuz das Gesetz Gottes aus Liebe zu uns. Ohne volles Verständnis des Werkes Christi wird entweder die Realität der Heiligkeit Gottes oder der Liebe Gottes entstellt und somit der Blick auf seine

Gnade verdunkelt. Nur das Evangelium erlaubt es, Gott so zu sehen, wie er ist. Es zeigt uns einen Gott, der heiliger ist, als es die Moralisten ertragen können, und gnädiger, als es ein Relativist annehmen kann.

Beide Sichtweisen verleugnen unsere Sünde und gehen so der Freude und Kraft der Gnade verlustig.

Es mag einsichtiger sein, dass Relativisten die Tiefe der Sünde leugnen, und dass dadurch die Botschaft «Gott liebt dich» seiner Kraft beraubt wird. Moralisten scheinen ihre Sünde sehr zu bedauern. Wenn sie jedoch Jesus um Vergebung bitten, dann meinen sie, «Lücken im Projekt der Selbst-Erlösung» zu stopfen. Wenn solche Menschen sagen: «Ich weiss, dass Gott vergibt, aber ich kann mir selbst nicht vergeben», dann drücken sie damit die Ablehnung von Gottes Gnade aus und bestehen darauf, dass sie seiner Gunst würdig sind.

WAS VERMITTELN WIR UNSEREN KINDERN?

Im Alten Testament warnte Gott davor, etwas zu seinem Gesetz hinzuzufügen oder davon wegzunehmen (5. Mose 4). Ich denke, dass dies durch die Formulierung ausgedrückt wird, weder zur Linken noch zur Rechten abzuweichen. Dieselbe Warnung wird am Ende der Bibel wiederholt (Off. 22,18+19). Dass gleichzeitig beide Gefahren lauern, wird im Brief an die Galater deutlich. In der gleichen Gemeinde befanden sich zwei Gruppen von Menschen. Während die eine jüdische Vorschriften wieder einführen wollte, beanspruchte die andere völlige Unabhängigkeit von Geboten.

Diese beiden Gruppen gibt es auch in der Erziehung. Die einen lehren ihre Kinder, sich eine eigene Messlatte anzulegen, die es zu erreichen gilt. Andere gewähren mit dem Argument, dass sich das Kind aus sich selbst entwickle, bedenkenlos Raum. Beide Wege münden aber letztlich in eine Sackgasse, weil sie am Evangelium vorbeigehen, dessen Kraft verleugnen.

DAS EVANGELIUM: A-Z DES GLAUBENS

Zunächst gilt es einen Denkfehler zu korrigieren: Das Evangelium ist nicht der erste Tritt auf einer Treppe der Wahrheiten, vielmehr der Dreh- und Angelpunkt der Wahrheit. Das Evangelium ist auch nicht das ABC, sondern das A-Z des christlichen Glaubens.

Viele denken: «Das Evangelium ist für Nichtchristen, die minimal nötige Portion «Lehre», um in Gottes Reich zu

gelangen. Man muss gerettet werden. Einmal gerettet, wächst man durch harte Arbeit und Gehorsam.» Doch blosses Bekenntnis oder harte Arbeit, die nicht dem «geraden Weg des Evangeliums» (Gal. 2,14) entspringen, werden uns zu Fall bringen. Ja, um es noch deutlicher zu sagen: Sämtliche Probleme entstehen gerade durch das Versagen, das Evangelium anzuwenden. Das Evangelium ist der Weg, um zu wachsen (Gal. 3,1-3) und erneuert zu werden (Kol. 1,6). Es ist die Lösung für sämtliche Probleme

SELBSTCHECK

Neigen Sie zum Moralisieren oder eher zum Relativieren? Machen Sie eine Standortbestimmung!

	Moralist	Relativist
Einstellung zur Arbeit	Arbeit ist mein ganzer Lebensinhalt.	Schon am Montag denke ich nur noch ans freie Wochenende.
Andachten	Familienandachten sind reine Pflichterfüllung.	Wir lesen dann, wenn wir Lust dazu verspüren.
Versuchungen	Das ist absolut kein Problem für uns, wir haben alles im Griff!	Was solls? Das kann doch jedem passieren!
Geld	Dass der sich als Christ nicht schämt, sich ein solch teures Auto anzuschaffen!	Wie ich mein Geld ausgabe, ist meine Privatsache.
Sexualität	Über Sexualität wird nicht gesprochen. Als heimliches Ventil dient Internetpornografie.	Es ist heute doch normal, dass man ...
Dankbarkeit	Ich weiss, was sich gehört, vergesse nie, mich zu bedanken, und schaue, dass ich mehr zurückgebe, als ich erhalten habe, um niemandem etwas schuldig zu bleiben.	Ich habe, worauf ich ein Recht habe. Der Luxus steht mir zu, schliesslich arbeite ich auch hart dafür.
Konflikte	Ich habe mich emotional unter Kontrolle und vertrete, was recht ist. Notfalls mache ich durch Schweigen Druck, damit der andere merkt, dass er sich ändern muss und ich den richtigen Standpunkt einnehme.	Jeder flippt mal aus, das ist menschlich. Dafür muss ich mich bei niemandem entschuldigen, der andere ist auch nicht besser.

unseres Lebens; der Schlüssel, um jede Türe zu öffnen; die Kraft, jede Barriere zu durchbrechen (Röm. 1,16). Paulus befahl die Gemeinde in Ephesus «dem Wort seiner Gnade» an, das die Kraft hat, aufzubauen (Apg. 20,32). Deshalb ist der Schlüssel zu tiefer geistlicher Erneuerung und Erweckung die kontinuierliche Wiederentdeckung des Evangeliums.

DIE KRAFT DES EVANGELIUMS ANWENDEN

Im Folgenden einige Überlegungen, wie der Prozess einer Erneuerung aussehen könnte (die Reihenfolge stellt keine Vorgabe dar):

Eine neue Deutung geben: Wer das Licht des Evangeliums in einen Lebensbereich hineinscheinen lässt, der erkennt eigene Gedanken, Worte und Handlungen in einem anderen Licht. Etwas, das bisher gar nicht bedacht worden ist – zum Beispiel, dass eine bestimmte Charaktereigenschaft einfach vorausgesetzt oder eine Reaktion nicht als Sünde erkannt wurde –, bekommt mit einem Mal eine andere Bedeutung. Dies geschieht nicht von einem Moment auf den anderen, sondern im Lauf der Jahre. Je intensiver unsere Gemeinschaft mit Gott, desto mehr erkennen wir, wer wir wirklich sind.

Mit dem Gesetz Gottes übereinstimmen: Busse beinhaltet in erster Linie das Übereinstimmen mit Gottes Sichtweise. Ich stimme dem Urteil von Gottes Gesetz zu. Zum Beispiel beginne ich zu realisieren, dass die Art und Weise, die eigene Ehe zu führen, zur Entfremdung vom Ehepartner beiträgt.

Motive und nicht nur Resultate bedenken: Ein ganz wesentlicher Teil ist das Aufdecken von sündigen Beweggründen. Was nach aussen problemlos erscheint (modern, zeitgemäss, selbstbewusst, uneigennützig, erfinderisch, kreativ), entpuppt sich beim näheren Betrachten als sündig.



«Das **Nach- und Umdenken** ist ein **Veränderungsprozess**, für den wir vor allem **Gottes Gnade benötigen**. Er wird andauern, **solange wir leben.**»

Weiterdenken: Was gebe ich dadurch der nächsten Generation weiter? Erschreckt musste ich schon feststellen, dass die zutage geförderte Absicht oder das Verhalten meines Kindes mir mein eigenes Versagen widerspiegelte!

Die Sünde bekennen: Es führt kein Weg am Aussprechen der Sünde vor Gott und der eigenen Familie vorbei. Ich muss nicht besonders betonen, dass sich dieses Eingeständnis sehr entlastend auswirkt. Man sehe sich zum Beispiel das Bussgebet Davids in Psalm 51 an.

Die eigene Sünde verabscheuen: Wie schnell schleicht sich in unserem Hinterkopf eine Rechtfertigung, ein Herabwürdigen der Sünde ein! «Das ist doch nicht so tragisch!», denken wir oft. Machen wir uns nichts vor: Unser Herz ist trügerisch. Wir sollen die Sünde verabscheuen und nicht schönreden.

Den fröhlichen Tausch vollziehen: In Anlehnung an einen Vergleich des Reformators Martin Luther geht es darum, unser schmutziges Gewand abzu-

legen und das neue, reine Gewand der Gerechtigkeit von Jesus überzuziehen. Wir müssen keine Abbitte leisten. Auch müssen wir weder Gott noch unserer Familie beweisen, dass wir schon dazu in der Lage sind, uns zu bessern.

Durch Gottes Gnade Veränderung erfahren: Unsere alte «Programmierung» verschwindet nicht auf Knopfdruck. Unser Gehirn muss neu programmiert werden. Neue Handlungsabläufe, vor allem aber auch neue Bewertungen, müssen «installiert» werden. Das ist eine mühevollere, aber lohnendere Arbeit. Sie wirft uns stündlich auf Gottes Gnade zurück. Von Moment zu Moment erkenne ich meine eigene Ohnmacht und strecke meine leeren Hände nach Ihm aus, der über alle Macht verfügt. Nur dadurch können wir Gott die Ehre erweisen, die Ihm zukommt. ■



Hanniel Strebel, Jg. 1975, verheiratet, fünf Söhne, Beruf: Personalentwickler, Theologe, begeisterter Vielleser und -schreiber.